

## Fast kein Kinder-Dreigestirn

Es war Karneval. Am Sonntagmorgen stand Leo schon am Schull und Veedels-Zoch. Er trug seine Superheld-Kleidung, denn er war Schattias, der Schattenman. Das merkte aber keiner, es war ja schließlich Karneval. Er hatte einen roten Glitzerhut auf. Dann hatte er noch ein rot-weißes Ringelhemd an, einen roten Umhang und eine ganz normale Jeans. Zum Schluss noch ein paar rot-weiße Socken. Plötzlich stupste ihn ein Mädchen an. Es war Luise, seine Partnerin! Auch Luise war nicht nur verkleidet, sie war ein Supermädchen. Jetzt stand sie als Superbiene vor ihm. Ohne sie war er eigentlich nicht komplett.

Gemeinsam sammelten sie viele Kamelle auf. Da sie Superhelden waren, waren sie schneller als andere Kinder. Sie waren aber auch nett zu den kleineren Kindern und gaben ihnen etwas ab. Sie riefen immer wieder „Kamelle!“ und „Strüßcher!“ und freuten sich über den schönen Zug und die tollen Kostüme.

Plötzlich tippte Schattias ein Junge auf die Schulter. Es war ein Junge aus ihrer Schule. Er sah besorgt aus. „Schattias!“, rief er aufgeregt, „wir brauchen eure Hilfe!“. „Was ist geschehen?“, fragte Luise, die direkt erkannte, dass etwas nicht stimmte. „Die Mütze des Kinderprinzen wurde geklaut!“, hechelte Tom. „Wie ist das passiert?“, fragte Schattias. Tom versuchte zu erklären: „Das Kinder-Dreigestirn war kurz vor einem Auftritt. Sie waren in der Eingangshalle. Da kam der Dieb und schnappte sich die Mütze direkt vom Kopf des Prinzen und rannte davon!“ Tom war noch schockiert: „So ein Halunke!“ „Was hatte der Dieb an? Wie sah er aus? Wie alt war er?“, bombardierte Schattias Tom mit Fragen. „Er war wohl ein bisschen älter und größer als wir. Er war sehr schnell. Er war ein Lappenmann!“, sagte Tom und hielt grinsend einen Lappen hoch, „den habe ich noch abreißen können“.

Schattias freute sich. Schließlich war er ein Superheld. Mit Hilfe des Lappens konnte er den Täter finden. Schattias hatte nämlich einen Teleskopblick. Er brauchte dafür nur etwas Persönliches von demjenigen, den er suchte. Schattias hielt Tom seine Hand entgegen. „Darf ich mal?“, und ließ sich den Lappen geben. Er konzentrierte sich auf den Lappen. Langsam sah er vor seinem inneren Auge den Täter. „Er sieht eigentlich ganz nett aus“, dachte Schattias überrascht und rief „er ist ein Düsseldorfer!“. „So ein Schmock“, meinte Tom. „Wartet mal, der Mützenklauer geht gerade in den Dom hinein. Er trägt einen Rucksack aus dem eine Feder hinausragt.“ Da rief Luise: „Schnell wir müssen zum Dom, sonst entwischt er uns.“ Schnell packte Luise Schattias und riss ihn in eine Seitengasse. Dort nahm Luise, die Superbiene, Schattias an die Hand und flog mit ihm über die Häuser geradewegs zum Kölner Dom.

Sie landeten auf der Domplatte, die voll mit Menschen war. Die beiden drängelten sich an den Leuten vorbei in den Dom hinein. Die Kirche war voll mit Besuchern und der Düsseldorfer Mützenklauer war auf die Schnelle nicht zu entdecken. Schattias und Luise rannten durch den Dom und suchten verzweifelt nach dem Lappenmann mit Rucksack und spitzer Feder. Da plötzlich, wie aus dem Nichts, erspähten sie ihn. „Bleib stehen, du Dieb!“, rief Schattias. Erschrocken erstarrte der Mützenklauer kurz, um gleich darauf wieder loszurennen und die beiden abzuschütteln. Er lief die Kellertreppe runter und versteckte sich in der Schatzkammer hinter einer Vitrine. Schattias und Luise folgten ihm, liefen aber zunächst in einen anderen Raum. Der Mützenklauer sah das und eilte so schnell es ging die Treppe hinauf, auf den nächsten Ausgang zu und aus dem Dom

hinaus. Die beiden Helden waren ausgetrickst. Schattias musste erneut seinen Teleskopblick einsetzen, um den Düsseldorfer aufzuspüren. Mit dem Lappen in der Hand sah Schattias den Mützenklauer über die Domplatte sprinten, die Stufen hinunter und in eine Sackgasse hinein. Wieder einmal packte Luise Schattias am Arm und flog mit ihm aus dem Kölner Dom hinaus. In der Sackgasse angekommen drängten die beiden den Dieb immer weiter hinein. Der Mützenklauer rannte hektisch hin und her und versuchte an ihnen vorbeizukommen, ohne Erfolg. Luise rief: „Gib auf, du hast doch eh keine Chance zu entkommen.“ Ängstlich und verzweifelt blieb der Junge stehen, es gab wirklich keinen Ausweg mehr. „Wieso hast du den Prinzenhut gestohlen?“, fragte Schattias. „Das war nur, weil ihr ein schöneres Karneval als wir feiert“, murmelte der Dieb verängstigt. „Ich wollte, dass das Kinder-Dreigestirn nicht beim Rosenmontagszug mitgeht. Damit ihr auch einmal ein ödes Karneval habt.“ Schattias konnte es nicht fassen. Er war sauer und wütend, aber er empfand auch ein wenig Mitleid mit dem Düsseldorfer Jungen. Gemeinsam mit Luise überlegte er sich die passende Strafe für den Dieb. „Du musst dem Prinzen persönlich die Mütze zurückgeben und dich natürlich bei ihm entschuldigen. Außerdem musst du die gesamte Kamelle, die das Dreigestirn auf dem Rosenmontagszug wirft, in den Wagen schleppen.“ Das Gesicht des Jungen wurde ganz blass. „Dafür darfst du aber auch auf dem Wagen mitfahren und vielleicht auch ein paar Kamelle werfen und mal so richtig Karneval feiern.“ Da hellte sich das Gesicht des Jungen wieder auf und ein breites Grinsen kam zum Vorschein.